

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 139. Freitag, den 17. Juni 1836.

Inland.

Berlin, vom 14. Juni. — Se. Königl. Majestät haben an die Stelle des verstorbenen bisherigen Preußischen Vice-Konsuls zu Rochefort, Guérin des Essards, dessen Sohn, den Kaufmann André Charles Camille Guérin des Essards, zu Allerhöchstihrem Vice-Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Voßwinkel zu Hamm zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium für die Gesetz-Revision und die Rheinprovinzen zu ernennen.

Magdeburg, vom 10. Juni. — Gestern Abend um halb 9 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl, von Berlin kommend, hier ein, und stiegen im Königl. Palais ab. Die Generalität hatte sich daselbst zum Empfange Sr. Königl. Hoheit versammelt. Nachdem Höchstdieselben Ihre Befehle ertheilt, geruhten Sie eine Einladung zum Souper bei Sr. Excellenz dem General-Lieutenant v. Thile anzunehmen. Abends fand ein großer Zapfenstreich statt. Am 10ten inspicirte Se. Königl. Hoheit die hier garnisonirenden Regimenter, und geruhte die Einladung zu einem Diner anzunehmen, welches von Seiten der Stadt zu Ehren Sr. Königl. Hoheit im Saale des Friedrich-Wilhelms-Gartens veranstaltet war, und zu dem auch die hohen Militair- und Civil-Behörden eingeladen worden.

Münster, vom 8. Juni. — Die ungewöhnliche Kälte, verbunden mit großer Dürre und Haarrauch hat sowohl den Feld- als Gartenfrüchten geschadet, sogar haben Kartoffeln und Buchweizen vom Froste gelitten. Der fast vier Wochen ununterbrochen stattgehabte Haarrauch, diese sich von Jahr zu Jahr mehrende Landplage, hat diesmal in ungewöhnlicher Stärke die ganze Provinz Westphalen heimgesucht. — Viele Menschen sind bei der ungünstigen Witterung erkrankt; unter den Kindern herrschen Masern, die mitunter recht bösartig sind.

Crefeld, in Rheinpreußen, 1. Juni. — Die hiesigen Seiden-Manufakturen sind zu einer solchen Vollkommenheit gediehen, daß sie getrost mit allen Manufakturen der Art in ganz Deutschland, und, mit Ausnahme der façonirten Zeuge, selbst mit den Lyonern wetteifern können. Unsere Sammete haben fast durchgängig die Lyoner und Genuesischen verdrängt. Diese Industrie ist aber hier nicht von gestern. Schon in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts befanden sich hier 150 Seidenbandmühlen, 262 Stühle zu seidenen Tüchern, 196 Stühle zu Sammet und Damast, 18 zu seidenen Strümpfen, 16 Seidenzwirn-Mühlen; aber diese Zahl hat sich seitdem überaus vermehrt. Bereits in der Französischen Zeit beschäftigte allein das Haus v. d. Layen, das man als den eigentlichen Stifter dieses Zweigs der Industrie an unserem Orte ansehen kann, der die Leinenweberei, die sich größtentheils nach dem Jülich'schen gezogen hat, nach und nach verdrängte, 4—5000 Menschen.

Deutschland.

Weimar, vom 12. Juni. (Preuß. Staatsz.) — Unser Hof, so wie unsere Stadt, sind jetzt wieder durch einige sehr interessante hohe Besuche erfreut, die binnen kurzem auch noch einen glänzenden Zuwachs erhalten dürften. Seit dem 9ten d. M. Abends befindet sich nämlich Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm von Preußen (Gemahlin des Sohnes Sr Majestät des Königs) bei ihren Großherzoglichen Aeltern, denen sie auch den geliebten Enkel, des Prinzen Friedrich Königl. Hoheit mitgebracht hat. Ferner sind gestern Abend

Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnen Marie und Sophie von Württemberg hier eingetroffen und auf dem Großherzogl. Residenz-Schlosse abgestiegen, wo morgen auch Se. Majestät der König von Württemberg als Gast erwartet wird.

München, vom 5. Juni. — Auf die Vorstellung des katholischen Kirchen-Verwaltungs-Raths in Athen hat Se. Majestät der König bewilligt, daß in sämmtlichen katholischen Pfarreien Baierns eine Sammlung freiwilliger Beiträge für die kirchlichen Bedürfnisse der in den Griechischen Provinzen Morea und Rumelien, besonders aber zu Athen sich vorfindenden katholischen Kirchen-Gemeinden, unter deren Mitgliedern sich auch viele Baiern befinden, für welche die feste Begründung eines regelmäßigen Gottesdienstes einem der ersten und heiligsten Bedürfnisse abhilft, vorgenommen werde. — Zu unserer neulichen Mittheilung über die in hiesiger Gegend wieder erwachte Lust zu Wallfahrten und andern in einer früheren Periode so häufigen religiösen Uebungen wollen wir das Anerbieten nachtragen, welches das Tageblatt vom 3ten d. enthält und das also lautet: „Es erbietet sich Jemand, für Kranke und Leidende, welche ihr Gelübde nicht selbst vollziehen können, Wallfahrts-Gänge nach Altötting oder wohin man es sonst verlangt, zu machen. Zu erfragen in der Löwenstraße ꝛc.“

München, vom 9. Juni. — Die angeordnete Beschlagnahme der Druckschrift über die wunderbare Medaille von der unbefleckten Empfängniß Maria, nebst dieser Medaille selbst, ist vom Königl. Staats-Ministerium des Innern bestätigt worden.

Kassel, vom 3. Juni. — Se. Hoh. der Kurprinz-Regent hat unnachsichtliche Strenge in der Ahndung von jeder Art Mißhandlungen befohlen, die sich die Subaltern-Offiziere bei den jungen Rekruten, die sie im Gebrauche der Waffen zu unterrichten haben, erlauben. In diesen Tagen wurde wieder ein Offizier, dem dies zum Vorwurf gemacht worden war, auf 8 Tage in Arrest geschickt. Die Zahl der Verheirathungen der Offiziere der hiesigen Besatzung nimmt so zu, daß es für nöthig befunden worden ist, solchen Ehebündnissen mehr Hindernisse in den Weg zu legen. Mehreren jungen Lieutenants, welche um die Zustimmung zu Verehelichungen bei Sr. Hoh. eingekommen waren, wurde dieselbe deshalb abgeschlagen.

Hamburg, vom 10. Juni. — Hier sind heute wichtige Nachrichten über den ferneren Verlauf und über die gänzliche Beendigung des bisherigen Bürgerkriegs in Peru eingegangen. Sie sind einestheils aus Valparaiso vom 21. Januar über Buenos-Ayres, anderntheils aus Lima vom 3. März über Panama gemeldet worden, und enthalten im Wesentlichen, daß, nach mehreren vorhergehenden Bewegungen, General Salaverri am 7. Februar bei Arequipa vom General Sta. Cruz völlig geschlagen, sein Heer zersprengt, er selbst gefangen genommen und dann am 18. Februar mit 2 andern Generalen und noch 5 Offizieren erschossen worden. Von den weiteren Märschen des Siegers war noch nichts bekannt. Die Forts von Callao aber hatten sich nun der rechtmäßigen Gewalt des, nach Lima zurückgekehrten Präsidenten Orbegoso unterworfen, der seitdem schon eine Reise nach Trujillo gemacht hatte und in Lima wieder angekommen war, wo es in Geschäften derzeit freilich noch flau war, die sich aber später, bei hergestelltem Frieden wieder belebt haben dürften.

Frankreich.

** Paris, vom 7. Juni. — Immer mehr verbreitet sich die Ueberzeugung, daß der letzte Grund der gegenwärtigen Politik im Geiste des Königs sich befinde. Louis Philipp ist das nur vortheilhaft, denn der Franzose fordert von seinem Herrscher etwas Imponirendes. Da Louis Philipp ein Napoleon nicht sein kann, muß er das administrative Talent eines Cromwell geltend machen. Die radicale Partei muß unversöhnlich in ihrem Hasse sein, da sie ihr Spiel für immer verloren sieht, sie mag das Innere oder das Auswärtige ins Auge fassen. Für das Innere schließen ihr die Worte, welche der König zu Guizot sagte, alle Hoffnung ab, nämlich: „daß nur jene Männer die gesellschaftliche Ordnung herstellen können, welche das Werk der Philosophie des vorigen Jahrhunderts (Voltaire's und Rousseau's) geistig aufzuheben vermöchten.“ In Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten steht seine Friedensliebe und seine diplomatische Bedächtlichkeit den Plänen und Träumen der Propagandisten entgegen. Noch immer spricht man von der Intervention in Spanien. Das größte Hinderniß für diese Maßregel rührt aber fortwährend von dem fest ausgesprochenen Willen des Königs, in den Spanischen Angelegenheiten durchaus nicht direkt zu interveniren. Obgleich er über die Gesinnungen der Nordischen Höfe beruhigt ist, so erwägt er doch in seiner hohen Klugheit alle möglichen Folgen eines so gewagten politischen Akts. Er soll kürzlich in dieser Hinsicht gesagt haben; „Spanien ist wie eine Plattmühle; wenn man so unglücklich ist, den Finger fassen zu lassen, so wird gleich die Hand und der Arm hineingezogen, und am Ende muß der ganze Körper folgen.“

Paris, vom 8. Juni. — Der König und die Königliche Familie haben gestern Nachmittag die Hauptstadt verlassen, um ihre Sommer-Residenz in Neuilly aufzuschlagen. Von der Stern-Barrière an eskortirte

ein Detaschement der Nationalgarde von Neuilly den Wagen Ihrer Majestäten.

Die Niederlage des Kriegsministers bei der Discussion seines Budgets in der Deputirtenkammer, sowie der Umstand, daß keiner seiner Kollegen sich desselben annahm, geben dem verbreiteten Gerüchte von seinem Austritte aus dem Ministerium viel Wahrscheinlichkeit. Hierzu kommt noch, daß er in Folge seines Streites mit dem Marschall Moncey sehr viel in der Gunst einer hohen Person verloren hat. Als seinen Nachfolger bezeichnen Einige den General Haxo, Andere den Marschall Soult, und der Wiedereintritt des letztern wäre gar keine Unmöglichkeit, da er mit Thiers auf ziemlich gutem Fuße steht, und Argout kein so zäher Finanzminister ist als Humann.

Der Großsiegelbewahrer hat sich am 5ten früh, in Begleitung eines Requetenmeisters und dreier Architekten nach Chartres begeben, um sich von dem Umfange des Brandes, wodurch ein Theil der dortigen Kathedrale in Asche gelegt worden ist, durch den Augenschein zu überzeugen und geeignete Maßregeln zu treffen, um den Schaden soviel als möglich wieder gut zu machen. Der Marquis von Larochejacquelein hat einen Bericht über dieses Brandunglück in die Gazette de France einrücken lassen, wonach das Feuer am 4ten gegen 6 Uhr Abends an dem neuen 378 Fuß hohen Thurme der Kirche ausbrach und sich von hier mit großer Schnelligkeit weiter verbreitete. Der Präfect, Herr Gabriel Delessert, war der erste auf dem Platze und setzte sich persönlich den größten Gefahren aus. Mittlerweile wurden aus dem Innern der Kirche alle Kostbarkeiten weggeschafft. Nur mit Mühe gelang es, die umstehenden Häuser zu retten; ein einziges Gebäude faßte Feuer, das jedoch bald wieder gelöscht wurde. Das Schiff der Kirche, mit seinen herrlichen Glasmalereien hat nicht gelitten.

Die Kathedrale von Chartres ist schon mehrmals ein Raub der Flammen geworden: das erstemal im Jahre 962 oder 973 während eines Krieges des Grafen von Chartres mit dem Herzoge der Normandie; das zweitemal am 7. September 1020, wo fast die ganze Kirche eingeäschert wurde; das drittemal am 26. Juli 1506; der Blitz schlug damals in den neuen Glockenthurm ein und zündete, so daß auch die 6 Glocken des Thurmes zusammenschmolzen; endlich am 15. November 1674, wo in demselben, seitdem wieder aufgebauten Glockenthurm, Feuer ausbrach, das jedoch bald wieder gelöscht wurde. Das Schiff der Kirche bildet ein lateinisches Kreuz. Die Façade hat drei Eingänge, und an derselben befinden sich zwei achteckige Glockenthürme, von denen der ältere sich 342, der neuere 378 Fuß über den Erdboden erhebt. Die Kirche selbst ist 396 Fuß lang, 101 Fuß breit und bis zur Spitze der gewölbten Decke 106 Fuß hoch. Ueber dem Hauptaltar befindet sich ein fast 20 Fuß hoher sehr schöner Basrelief in Marmor (des Bildhauers Bridan), Maria Himmelfahrt darstellend. Im Jahre 1793 wollte die revolutionaire Partei dieses Kunstwerk vernichten, man gerieth aber auf den Gedanken, die heilige Jungfrau in eine Göttin der Freiheit zu verwandeln und ihr als solche die phrygische Mütze aufzusetzen. Dieser Einfall rettete das Kunstwerk.

Der General Allard verläßt heute die Hauptstadt, um sich nach Brest zu begeben und sich dort auf der Korvette l'Aube nach Kalkutta einzuschiffen. Er nimmt eine reiche Sammlung von Waffen und Französischen Produkten aller Art mit sich, die für den König von Lahore, bei welchem er künftig zugleich das Ehrenamt eines Französischen Geschäftsträgers versehen wird, bestimmt ist. Seine Frau und Kinder, so wie einen 14jährigen Indier von hoher Geburt, mit Namen Sike, dessen Ausbildung der Direktor der Spezial-Handelsschule, Herr Blanqui d. Aelt. übernommen hat, läßt er in Frankreich zurück. Man glaubt, daß der General Allard nach etwa drei Jahren Frankreich wieder besuchen werde.

Kammer-Verhandlungen. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 6ten berichtete Herr Dumon über den Gesetzentwurf wegen der Besteuerung des Runkelrüben-Zuckers. Vom 1. August 1837 ab soll vom Runkelrübenzucker eine Hauptsteuer von 10 Fr. für 100 Kilogramme (etwa 213 Pfund Berliner Handels-Gewicht) und überdies noch diejenigen Decime vom Franken erhoben werden, welcher alle übrige indirekte Steuern unterworfen sind. Neu zu errichtende Fabriken sollen die Steuer erst von demjenigen 1. August an, der ihrer Einrichtung folgt, zahlen. Wer eine Fabrik anlegen will, muß mindestens einen Monat zuvor die Regie davon in Kenntniß setzen. Eine ähnliche Deklaration soll für die bereits bestehenden Fabriken vor dem 1. Juli 1837 erfolgen. Zwischen der Regie und den Fabrikanten kann auch eine Uebereinkunft stattfinden, wonach die Steuer gleich für das ganze Jahr, nach einer ungefähren Abschätzung des Produkts, festgestellt und in Quartalraten postnumerando gezahlt wird. Die Abschätzung geschieht durch Vermessung des kultivirten Bodens und des zu gewärtigenden ungefähren Ertrages. Zu diesem Ende muß jeder Fabrikant vor dem 1. Juli jedes Jahres dem Maire seiner Gemeinde den Umfang des für seine Fabrik mit Runkelrüben bestellten Ackers anmelden. Eine ähnliche Deklaration müssen auch diejenigen Grund-Eigenthümer und Pächter abgeben, die entweder für eigene oder für Rechnung des Fabrikanten Runkelrüben bauen. Soll die Runkelrübe nicht ausschließlich zur Zucker-Fabrikation benutzt werden, so muß der Grundbesitzer in seiner Deklaration die anderweitige Bestimmung angeben. Wer weniger als eine Are (7 Rheinl. □Ruthen) Runkelrüben baut, ist

der mehrerwähnten Deklaration überhoben. Die Beamten der Regie haben das Recht, sich von der Genauigkeit der Deklarationen zu überzeugen und in streitigen Fällen einen Geschworenen hinzuzuziehen. Die durch die Zuziehung eines solchen entstehenden Unkosten sollen nur dann dem Grund-Eigenthümer zur Last fallen, wenn sich ergiebt, daß er mehr als $\frac{1}{20}$ zu wenig deklarirt hatte. Alljährlich vor dem 1. September wird von Sachverständigen, die der Grundbesitzer und die Regie ernennen, zur Abschätzung des Ertrages eines jeden Ackers geschritten. Der Produzent, der 10 Tage zuvor hiervon in Kenntniß zu setzen ist, muß die erforderlichen Arbeiter stellen, um zur Probe eine gewisse Anzahl von Runkelrüben auszugraben und zu wiegen. (Gelächter.) Die Sachverständigen bezeichnen zu diesem Behufe die Stellen, wo das Ausziehen stattfinden soll, dergestalt, daß auf jeden Are immer nur eine Rübe ausgegraben wird. Nach diesem Geschäfte müssen die Rüben an Ort und Stelle gereinigt werden. — (Das Gelächter nimmt zu. Auf die Frage mehrerer Deputirten, wozu dieses Waschen? erwiderte der Berichterstatter: „Weil die Rüben sonst mehr wiegen würden.“ Einige Deputirte fanden dies sehr natürlich, andere dagegen hielten das ganze Gesetz für unausführbar und Hr. Laffitte rief sogar: das Gesetz sei so possirlich, daß man höchstens darüber lachen, nicht aber sich ernsthaft mit demselben beschäftigen könne. Unter unaufhörlichem Gelächter theilte Hr. Dumon noch die übrigen Bestimmungen des Gesetzentwurfs mit. Es sind im Wesentlichen Folgende:) Nachdem das Gewicht der Runkelrüben auf diese Weise ermittelt worden, soll dasselbe zum Maaßstab für die Veranlagung der Steuern dienen, doch sollen etwanige Ausfälle in der Erndte, die durch Frost, Hagelschlag, Ueberschwemmungen, Gährung oder Fäulniß in den Magazinen herbeigeführt werden möchten, den Produzenten, nach vorheriger Ermittelung, zu gute gerechnet werden. Bei Streitigkeiten über das Resultat der Abschätzung entscheidet der Präfektur-Rath, ohne daß die Fabrikation des Zuckers dadurch irgend unterbrochen werden darf. Der Fabrikant führt eine genaue Liste über die täglich von ihm fabrizirten, verkauften und versandten Quantitäten Zucker. Jeder, der die mehrerwähnte Deklaration unterläßt, verfällt in eine Geldbuße von 1000 bis 2000 Fr. und die bei ihm vorgefundenen Zucker und Syrupe, so wie die zur Fabrikation derselben dienenden Utensilien, werden konfiszirt. Eben so soll jede Runkelrüben-Anpflanzung, ohne vorherige Deklaration, durch eine Geldbuße von 500—1000 Fr., u. jede sonstige Uebertretung des vorliegenden Gesetzes durch eine Geldbuße von 600—1000 Fr. geahndet werden. Herr v. Haubersaert machte die Bemerkung, daß dieser Gesetzentwurf von dem ursprünglichen ganz und gar abweiche, und verlangte daher den Druck der von der Kommission über die Vota der Handels-Kammern u. s. w. aufgenommenen Protokolle. Auf die Frage, ob die Regierung dem neuen Gesetzentwurfe beipflichte, antwortete der Finanz-Minister ausweichend. Die Regierung, meinte er, werde wahrscheinlich einige Bestimmungen annehmen, andere dagegen verwerfen, jedenfalls aber bis zu der Zeit, wo über das Gesetz berathschlagt werden würde, sich noch diejenigen Data verschaffen, deren Kenntniß der Kammer von Nutzen sein könnte. Die Versammlung beschloß darauf, die erwähnten Protokolle drucken zu lassen.

Die Pairs-Kammer trat am 7ten als Gerichtshof zusammen, um sich mit dem Prozesse des April-Angeklagten Delente zu beschäftigen, der, nachdem er in contumaciam verurtheilt worden, sich am 19ten Mai zu einem contradiktorischen Verfahren in Person gestellt hat. Die Sitzung fand in dem Saale statt, der für den April-Prozeß besonders erbaut worden war. Der Angeklagte gab bei seiner Vernehmung zu, daß er früher Mitglied der Gesellschaft der Menschenrechte gewesen sei, behauptete jedoch, daß er bei Auflösung dieses Vereins demselben schon nicht mehr angehört habe, übrigens leugnete er, irgend etwas davon gewußt zu haben, daß unter die Mitglieder der Gesellschaft Waffen vertheilt worden seien um einen Umsturz der Regierung zu bewirken. Nach Beendigung seines Verhörs wurden mehrere Zeugen vernommen, worauf der General-Prokurator die Verhandlung zusammenfaßte, und den Angeklagten, ungeachtet seines Leugnens, als ein sehr thätiges Mitglied des Central-Comité's der ehemaligen Gesellschaft der Menschenrechte bezeichnete. Der Advokat Ploque führte die Vertheidigung Delentes. Nach einer kurzen Erwiederung des General-Prokurators zog der Gerichtshof sich in sein Berathungszimmer zurück. Der Gerichtshof hat den Angeschuldigten nach einstündiger Berathung zu dreijähriger Gefängnißstrafe und zu demnächstiger fünfjähriger Beaufsichtigung durch die Polizei condemnirt. Der Urtheilsspruch wurde dem Angeklagten sofort durch den ersten Gerichtsschreiber des Pairshofes notifieirt.

Spanien.

Madrid, vom 1. Juni. — Während die Minister emsig beschäftigt sind, Einschränkungen zu machen, sucht die Opposition auf die Wahlen in den Provinzen einzuwirken, allein die öffentliche Meinung ist dem System der Gemäßigten günstig. Die Stimmung der Provinzen ist gut. Alle, bis auf Catalonien, haben ihre Anhänglichkeit an das Ministerium zu erkennen gegeben, welches, dadurch ermuthigt, sich ausschließlich mit der Wiederherstellung des Kredits und der Beendigung des Bürgerkrieges beschäftigt. — In Malaga wurden am 26sten v. M. mit großem Pomp mehrere Nummern des Espannol verbrannt. Es wurden viele Personen schriftlich dazu eingeladen, und um die Ceremonie noch feierlicher oder vielmehr noch bezeichnender zu machen, wurde ein Lamm geschlachtet und auf dem abgezogenen Fell desselben die Nummern des genannten Blattes dem

Feuer übergeben. — Die Ordre des Herrn Ardoin an seinen hiesigen Agenten, die zurückgehaltenen Summen auszuzahlen, ist befolgt, und das Geld befindet sich im Schatze. — Herr Aguirre Solarte, welcher sich in Paris aufhält, hat, wegen der Krankheit seiner Gemahlin, das Portefeuille des Finanz-Ministeriums abgelehnt, doch hofft man, er werde nicht bei diesem Entschlusse beharren. Der General Cordova, der sich zwei Tage hier aufhielt, hat mehrere Zusammenkünfte mit den Ministern gehabt, und das Minister-Conseil hat sich mehreremale versammelt, um über die von ihm gemachten Vorschläge zu berathschlagen. Er hat der Regierung die Nothwendigkeit dargethan, eine Brigade zum Eskortiren des Proviants zu errichten, welcher bisher durch die Nachlässigkeit der Lieferanten oft sehr unregelmäßig bei der Armee eingetroffen ist, wodurch die Operationen verzögert wurden, indem man häufig, um sich die Subsistenzmittel zu sichern, genöthigt war, sich zurückzuziehen. Das Kabinet hat alle Vorschläge Cordovas sorgfältig in Erwägung gezogen, und wie es heißt, hat auch eine Berathung stattgefunden, in Bezug auf das Versprechen der Französischen Regierung, kein Heer nach Spanien zu senden, aber die Fremden-Legion um einige tausend tüchtige Soldaten zu verstärken; es ist natürlich einerlei, welche Kokarde sie tragen, ob die dreifarbige oder die rothe, die Hauptsache, auf die man hier rechnet, ist die Tapferkeit der Französischen Soldaten. — Man spricht hier von Veränderungen unter den General-Capitainen der Provinzen. Diese Maßregel ist allerdings nöthig, um dem Verfahren der Regierung Einheit zu verschaffen. — Man spricht von einer Kommission, welche die in Folge des Vertrauens-Votums in Bezug auf die Nationalschuld erlassenen Dekrete prüfen soll. Als Mitglieder derselben nennt man den Herzog von Gor, Flores Estrada, Parejo, Ferrer, Cantero und Grespo de Jejada.

Von der Spanischen Grenze. Der General Palarea hat aus Valencia und der General Rotten aus Alcañiz eine unbedingte Beitritts-Erklärung zu dem Manifeste des neuen Ministeriums eingesandt. Dasselbe hat die Provinzial-Junta von Leon gethan. Die Nachrichten lauten fortwährend gut. Am 6ten Morgens haben die Karlisten die Verschanzungen vor San Sebastian, südwestlich von dem Hafenort Passage angegriffen; sie wurden indessen zurückgeworfen und erlitten einen namhaften Verlust. Aus einem nunmehr erschienenen amtlichen Karlistischen Bülletin ergiebt sich, daß die kürzlich von den Franzosen auf der Bidassoa weggenommene Kanone ein Zwölfpfünder war. „Unsere Freiwilligen“, so heißt es am Schlusse dieses Bülletins, „hätten zwar Widerstand leisten können; sie gehorchten jedoch dem ihnen ertheilten Befehl und ließen auch nicht einen Schuß fallen. Glücklicherweise ist durch die feindselige Handlung des Französischen Operations-Corps keiner der Unsrigen verwundet worden.“

Portugal.

Lissabon, vom 29. Mai. — Die Königin ist jetzt sehr guter Laune, nimmt in Gesellschaft des Prinzen häufige Truppen-Musterungen vor und giebt öfters Diners. Der Prinz hat alle Ordensritter und Pairs auffordern lassen, ihn bei der Frohnleichnams-Prozession zu begleiten. Die Nachricht von dem Sturze des Mendizabalschen Ministeriums hat großes Aufsehen in Lissabon erregt, und die beabsichtigte Absendung von 4000 Mann Portugiesen nach Spanien dürfte unterbleiben. In Lissabon meinte man, die Sache der Spanischen Königin sei gefährdet, falls das alte Ministerium nicht wieder eingesetzt würde, und die Briefe aus den Grenzstrecken Estremadura's, Galizien's und Andalusien's lauten sehr beunruhigend, indem die Einwohner erklärt haben sollen, keine Steuern bezahlen zu wollen. — Von einer Opposition in den Portugiesischen Cortes ist nicht viel zu besorgen; sie zählt höchstens einige 30 Mitglieder, an deren Spitze der Exminister Campos steht. Es sollen sehr wohlthätige Gesetzentwürfe, unter anderen wegen Besteuerung der hohen Beamten-Gehalte, wegen Modifikation des Tarifs und wegen Verkaufs von Krongütern zum Belaufe von einer Million Pfd. vorgelegt werden. Ansehnliche Compagnieen bilden sich im Lande, unter anderen eine zu Porto mit einem Kapital von 300 Contos, wegen Bearbeitung von Eisenminen und Anlegung von Eisenwaaren-Fabriken. Die Berichte über den finanziellen Zustand des Landes lauten günstig. Herr van de Weyer steht im Begriff, nach London zurückzukehren, und General Goblet wird als Belgischer Gesandter erwartet.

England.

London, vom 8. Juni. — Der General Alava wird — dem Globe zufolge — als Spanischer Gesandter am hiesigen Hofe erwartet, während der Marquis v. Miraflores sich in gleicher Eigenschaft nach Paris begeben wird.

Zu der Versammlung, welche Lord J. Russell gestern im auswärtigen Amte veranstaltet hatte, um die dem Ministerium freundlich gesinnten Unterhaus-Mitglieder von dessen Plan in Betreff der Irländischen Munizipal-Reformbill zu unterrichten, hatten sich über 200 Personen eingefunden. Lord John Russell zeigte den versammelten Mitgliedern im Namen der Regierung an, daß man zuvörderst die Bill durch die Einschaltung von Klauseln, wonach 11 der größten Städte eine Munizipal-Verfassung erhalten sollten, umzugestalten und die von Lord Lyndhurst mit der ursprünglichen Bill vorgenommenen Veränderungen dem Wesen und der Form nach ganz zu verwerfen beabsichtige. Die Bill soll nun aus drei Abtheilungen bestehen, und die erste Abtheilung (Schedula A) die mit einer Munizipal-Verfassung zu beleihenden Corporations-Städte enthalten; die zweite Abtheilung (Schedula B) eine Anzahl kleinerer Corpo-

rations-Städte, die nach der 9ten Akte Georg's IV. von Commissarien verwaltet werden sollen, mit so ausgedehnter Gewalt, daß ihre Munizipal-Verwaltung fast eben so volksthümlich und genügend werden könnte, wie an den in Schedula A begriffenen Orten; die dritte Abtheilung (Schedula C) endlich solche Städte, denen es freistehen soll, den Lord-Lieutenant, dem hierzu die nöthige Vollmacht ertheilt werden würde, zu bitten, sie, falls sie hinreichende Gründe dafür anführen könnten, unter die Städte der zweiten Klasse (in Schedula B) aufzunehmen. Die in Schedula C enthaltenen Städte sollen nach der 9ten Akte Georgs IV., der sogenannten Pflasterungs-, Beleuchtungs- und Bewachungs-Akte, verwaltet werden, so daß diejenigen, welche 5 Pfd. Steuern entrichten, in jeder dieser Städte Kommissarien auf drei Jahre zu wählen haben werden, denen nicht nur die durch jene Akte verliehenen Befugnisse, sondern auch die Verwaltung und Beaufsichtigung alles Eigenthums der Corporationen übertragen werden sollen. Die nicht in den Schedulen A, B, C begriffenen Städte sollen ermächtigt sein, sich der Befugniß, Kommissarien zu wählen, wie sie in der 9ten Akte Georg's IV. ertheilt wird, zu bedienen. Auf diese Weise wird die Regierung keine Kommissarien zu ernennen haben, wie die Lords es vorgeschlagen haben. Blos die Ernennung der Friedensrichter wird von der Regierung ausgehen. Lord J. Russell konnte nicht sagen, was die Lords nun thun würden, er sprach aber die Ueberzeugung aus, daß das Unterhaus sich durch Annahme des von ihm vorgeschlagenen Planes in die ihm dem Lande gegenüber geziemende Stellung versetzen werde. Herr O'Connell fragte, ob alle Amendements des Oberhauses verworfen werden würden, und Lord J. Russell antwortete, daß dies mit allen dem Grundsatz der Bill widersprechenden Amendements geschehen solle, daß aber einige unbedeutende Amendements, z. B. das in Betreff der Coroners, beibehalten werden könnten. Herr O'Connell bezweifelte es, ob es nach einem solchen Schimpf, wie er Irland angethan worden, und aus anderen Gründen angemessen sein dürfte, die Verleihung von Corporationen auf 11 Städte zu beschränken. Er glaubte, daß auch in Wexford, Carrickfergus, Youghal, Kinsale, Ennis und Tralee Munizipal-Verfassungen eingeführt werden müßten. Lord J. Russell wünschte aber, so viel als möglich, die Gefahr eines Kampfes mit den Lords zu vermeiden und meinte, der Hauptzweck sei, den Grundsatz der ursprünglichen Bill festzuhalten. Herr Gore Langton und Herr Hume ließen sich auch vernehmen; Letzterer äußerte in sehr gemäßigten Ausdrücken den Wunsch, daß es zu keiner Kollision mit den Lords kommen möchte, wenn es zu vermeiden wäre. Dies schien überhaupt der allgemeine Wunsch der Versammlung zu sein. Hoffentlich werden die Lords den jetzt vom Unterhause in der Bill beabsichtigten Veränderungen nach reiflicher Erwägung beipflichten. Irland muß mit derselben Gerechtigkeit behandelt werden, wie Schottland und England.

Belgien.

Brüssel, vom 7. Juni. — In Aalst (Provinz Brabant) hat man einen Grabstein aufgegraben, welcher folgende Inschrift in Niederdeutsch-Flamändischer Sprache trägt: „Hier leit begraven Dierick Martens, eerste Leterdrukere (Buchdrucker) van Duitschland, Vrankeryke en deze Nederlanden."

Die Uebereinkunft hinsichtlich des neuen Post-Dienstes mit Frankreich ist am 28. Mai von dem Französischen Minister und dem Belgischen General-Post-Direktor unterzeichnet worden. Sie wird sofort ins Leben treten und wir dann die Briefe und Journale von Paris — eine Entfernung von 72 Französischen Lieues — in 19 Stunden erhalten.

Man geht mit dem Plane um, eine regelmäßige Dampfboot-Verbindung zwischen Antwerpen und Hamburg herzustellen und hofft dadurch dem Verkehr zwischen dem erstgenannten Hafen und dem nördlichen Deutschland einen neuen Aufschwung zu geben. Namentlich hofft man auch, es werden viele Reisende nach Belgien und Frankreich diesen Weg einer beschwerlichen und länger dauernden Landreise vorziehen, besonders da sie jetzt mit solcher Leichtigkeit auf der Eisenbahn bis Brüssel und bald auch weiter bis Frankreich gelangen können.

Schweden.

Stockholm, vom 6. Juni. — Die Zeitung Dagligt Allehanda ist vom Hofkanzler unterdrückt worden, nachdem ein Artikel derselben über die Konfiszirung eines Schwedischen Schiffes in Dänemark zu einer Reclamation von Seiten des Dänischen Gesandten Anlaß gegeben. Das gedachte Blatt erscheint nun seit gestern unter dem Namen: „Neues Dagligt Allehanda."

In dieser Woche sind 2 Dampfböte, 1 Holländisches und die Cornubia von hier nach Lübeck abgegangen. Das Holländische hatte gar keine Passagiere und die Cornubia nicht mehr als 6. In der Folge dürfte jedoch die Verbindung wohl lebhafter werden.

Christiania, vom 26. Mai. — Im Jahre 1818 erging ein Gesetz, nach welchem jeder, der sich in einer Kauf- oder Handelsstadt in Norwegen als Kaufmann etabliren wollte, sich einem merkantilischen Examen unterwerfen mußte; als Haupterforderniß bei den Examinanden wurde aufgestellt, daß sie, die Norwegische Sprache ortographisch schreiben, eine der fremden Sprachen, entweder die Französische, die Englische, oder die Deutsche, einigermaßen kennen, und mit dem Buchführen und

anderen nöthigen Handelswissenschaften vertraut sein mußten. Diese Einrichtung hat sich nicht zweckmäßig erwiesen. So wünschenswerth die erforderten Eigenschaften auch gewiß sind, so kann doch, wenn eine oder die andere dem Subjekt fehlt, dieser Mangel oft weit durch andere Vorzüge, als des Gemüthes, des Verstandes, des Geldvermögens oder Credits u. s. w. überwogen werden. Das jetzt versammelte Storthing hat sich kürzlich dahin entschieden, das kaufmännische Examen aufzuheben.

Italien.

Florenz, vom 3. Juni. — Der gestrigen Frohnleichnams-Prozession haben Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nebst ihrem erlauchten Gaste, dem Könige von Neapel, vom Balkon des alten Palastes aus zugesehen.

** Die offizielle Zeitung in Neapel zeigte mit folgenden Worten die Abreise des Königs an: Gestern um 1 Uhr ist Se. Majestät der König ins Ausland gereist. Wir glauben, daß nach dem großen Eindruck, den der große Verlust (seiner Gemahlin) in seinem Gemüthe hinterließ, sein Geist das Bedürfniß der Zerstreuung empfinden mußte und nichts ist so geeignet, diese zu verschaffen, als das Reisen.

Nordamerikanische Freistaaten.

Philadelphia, vom 9. April. — Der aus dem Königreich Würtemberg verwiesene Lieutenant Koseritz hat hier eine Deutsche Kompagnie (German Washington Gaurds) errichtet, welche auf Französische Art uniformirt ist. Letzten Ostermontag ist sie zum erstenmal in Begleitung Tausender Amerikaner und Deutscher ausgerückt; das Kommando war Deutsch und sie haben sehr gut manövrirt. Abends vereinigten sie sich zu einem glänzenden Mahl in der Freimaurerhalle, wobei viele der ausgezeichnetsten Amerikanischen Generale, Offiziere und Bürger zugegen waren. Für diejenigen, welche nicht besonders eingeladen worden, war der Eintrittspreis auf 10 Dollars bestimmt. Das ganze Corps ist etwa 250 Mann stark.

New-York, vom 8. Mai. — Am 4ten Nachmittars brach hier Feuer aus und zerstörte etwa 25 Häuser, wodurch mehr als 40 Familien obdachlos geworden sind. Am folgenden Abend nach 7 Uhr wurde der von den Frauen bewohnte Theil der hiesigen Versorgungs-Anstalt für Obdachlose ebenfalls ein Raub der Flammen. Das Feuer soll von einem darin aufgenommenen Mädchen angelegt worden sein. Glücklicherweise ist Niemand dabei verunglückt.

Miscellen.

Stettin. In der Stettiner Zeitung liest man Folgendes: „Der Justiz-Rath von Bardeleben war im Jahre 1800 Lehrer im adeligen Kadettenhause zu Berlin, und sein Schüler war Feldmarschall von Diebitsch Sabalkansky. Dieser schrieb beim Weggehen aus dem Kadettenhause folgende, in hohem Grade bedeutsame Verse in das Stammbuch seines Lehrers:

„Ja, vergehen muß, vergehen
Pfaffenthum und Mahomed!
Rauchen werden ihre Trümmer,
Wenn die Freundschaft noch besteht!"

Wien, vom 2. Juni. — Gestern Vormittag begaben sich die Französischen Prinzen in die Kaiserl. Gruft. Der Kapuziner sagte bei dem Sarge des Sohnes Napoleons mit betonter Stimme: „Hier ruht der Herzog von Reichstadt den ewigen Schlaf." Bei diesen Worten schien der Herzog von Orleans von Schmerz überwältigt, und eilte, seinen Bruder mit sich fortziehend, schnell von einer Stelle, die ihm die Vergänglichkeit irdischen Glücks so bedeutungsvoll bezeichnen mußte.

Wiesbaden. Vor einiger Zeit starb in der bittersten Armuth der letzte Sprosse eines der mächtigsten und ältesten Geschlechter Deutschlands, der Graf F. v. S(ickingen), dessen Vorfahren es wagen konnten, mit dem Deutschen Kaiser Krieg zu führen. Unglücksfälle aller Art, größtentheils unverschuldet, brachten ihn um ein bedeutendes Vermögen, die Einkünfte seiner Güter waren verpfändet, eine kleine Leibrente, welche ihm blieb, war meistens anticipirt; so lebte er hauptsächlich von der Milde des Herzogs, welcher ihm von Zeit zu Zeit Unterstützungen zufließen ließ. Sein ganzer Mobiliarnachlaß beträgt nach der gerichtlichen Abschätzung 7 Fl. 36 Kr. Er war ein gebildeter Mann von vielen Kenntnissen, der sein Unglück mit der größten Standhaftigkeit ertrug, und in dieser Hinsicht Mitleid und Achtung verdient.

Brüssel, vom 7. Juni. — Rossini begleitet Herrn von Rothschild auf seiner Reise nach Frankfurt, um bei der Vermählung Herrn Lionel von Rothschilds zugegen zu sein.

Paris, vom 6. Juni. Am Freitag Morgen hielt im Boulogner Hölzchen ein Wagen an, sechs Herren stiegen aus und verloren sich alsbald in das nächste Dickicht. Nicht lange, so vernahm man zwei Schüsse, und gleich darauf kehrten die Herren heiter und vergnügt zurück und frühstückten zusammen in einem nahe gelegenen Speisehause. Es wurde ermittelt, daß zwei von ihnen sich auf Pistolen duellirt, hierauf die Secundanten die Ehrensache für erledigt erklärt hatten, und daß die Zweikämpfer — zwei Pariser Schuhputzer

waren. Man glaubt, daß die Secundanten ebenfalls Schuhputzer gewesen sind.

London, vom 7. Juni. Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, oder vielmehr erneuert, daß auch Graf Spencer (der frühere Minister Althorp) katholisch geworden sei. (Bekanntlich ist sein jüngerer Bruder schon vor einigen Jahren zur katholischen Religion übergegangen.)

† Warschau, vom 9. Juni. — Herr Karl Rappo besuchte gestern das hiesige Institut der moralisch verwahrlosten Kinder und wurde bei dieser Gelegenheit, hinsichtlich der für dieses Institut unlängst gegebenen Vorstellung, von der Verwaltungs-Behörde desselben mit Dank und Lobeserhebungen überhäuft. Herr Rappo nahm diesen Dank mit Rührung auf, und erklärte, nachdem er sich von dem Nutzen dieses Instituts überzeugt hatte, daß er seine Abreise, welche auf den 10ten (morgen) bestimmt war, aufschieben, und an dem gedachten Tage noch eine Vorstellung geben werde, von welcher die ganze Einnahme diesem Institut zukommen soll. Herr Rappo hat während seines dreimonatlichen Aufenthalts hieselbst 33 öffentliche Vorstellungen gegeben. Derselbe reist von hier nach Krakau.

Status der Breslauer Universität.
Ostern 1836.

Wie überall bemerkt man in Breslau seit einigen Jahren eine bedeutende Abnahme der Studirenden. Sie ist diesmal selbst gegen das verflossene Winter-Semester bemerkbar. Das so eben erschienene 14te Verzeichniß der Behörden, Lehrer und Studirenden auf der Königl. Universität Breslau giebt folgende Uebersicht: Von Michaeli 1835 bis Ostern 1836 sind gewesen 805, davon sind abgegangen 162, es sind demnach geblieben 643, dazu sind in diesem Semester gekommen 115, die Gesammtzahl der immatriculirten Studirenden beträgt daher 758; die katholisch-theologische Fakultät zählt 179 Inländer, 1 Ausländer; die evangelisch-theologische Fakultät 169 Inländer, 2 Ausländer; die juristische Fakultät 152 Inländer, 1 Ausländer; die medizinische Fakultät 117 Inländer, 8 Ausländer; die philosophische Fakultät 126 Inländer, 3 Ausländer; zusammen 758. Außer diesen immatriculirten Studirenden besuchen die hiesige Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigt: 1) solche, deren Immatriculation noch in suspenso ist, 7; 2) die Eleven der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt 94; 3) Pharmaceuten und Oeconomen 16; die Gesammtzahl der nicht immatriculirten Zuhörer ist sonach 117, und es nehmen folglich an den Vorlesungen Theil 875.

In welchen Fakultäten die Abnahme am Bedeutendsten sei, lehrt ein Blick in das vorjährige Sommer-Verzeichniß. Dort sind 196 katholische Theologen, 186 evangelische Theologen, 180 Juristen, 118 Mediziner und 126 Philosophen verzeichnet. Sonach ist eine Abnahme in beiden theologischen Fakultäten, in der philosophischen Fakultät u. in der medizinischen ist eine geringe Zunahme vorhanden; die Abnahme ist am Bedeutendsten in der juristischen. Das Verzeichniß der Lehrer giebt 38 ordentliche, 10 außerordentliche Professoren, 15 Privatdocenten, 5 Lectoren. Von diesen gesammten Lehrern sind für das Sommer-Semester 77 Vorlesungen und 10 Uebungen, Examinatoria u. s. w. in der philosophischen, 39 Vorlesungen und 4 Uebungen in der medizinischen, 21 Vorlesungen und 2 Uebungen in der juristischen, 18 Vorlesungen und 7 Uebungen in der evangelisch-theologischen und 10 Vorlesungen und 3 Uebungen in der katholisch-theologischen Fakultät angekündigt worden. Im verflossenen Sommer waren 36 ordentliche, 11 außerordentliche Professoren, 16 Privatdocenten und 5 Lectoren. Die Gesammtzahl der Lehrer ist sich sonach gleich geblieben, aber die der ordentlichen Professoren gestiegen. Von jenen Lehrern waren im Sommer 1835 angekündigt: In der philosophischen Fakultät 86 Vorlesungen und 11 Uebungen u. s. w., in der medizinischen 30 Vorlesungen und 3 Uebungen, in der juristischen 17 Vorlesungen und 2 Uebungen, in der evangelisch-theologischen 18 Vorlesungen und 6 Uebungen, in der katholisch-theologischen 10 Vorlesungen und 3 Uebungen. Offenbar hat die Abnahme der Studentenzahl auch die Anzahl der angekündigten philos. Vorlesungen mindern müssen. — An den Instituten stellt sich die Zunahme oder Abnahme der Angestellten oder der Gegenstände nicht in Zahlen heraus. Nur in Bezug auf die Bibliothek ist durch hohen Ministerialbefehl eine jährliche Veröffentlichung des Zuwachses angeordnet. Breslau hat 1835 1390 Werke neu erworben (Berlin 3773, Bonn 1928, Halle 346.) Von diesen sind in

	Breslau	Berlin	Bonn	Halle
aus der Theologie . .	127	540	264	185
Jurisprudenz und Cameralistik	56	455	241	36
Medizin und Naturwissenschaft	110	457	142	61
Geschichte	581	886	354	64
Philologie	392	772	548	45
Philosophie u. Mathematik	44	277	124	52

Wohin der Reichthum schlägt, ergiebt sich aus diesen Zahlen von selbst. L.

Gewerbe-Ausstellung.
(Fortsetzung.)

Obgleich von der einfachen und eleganten Pendeluhr mit Schraubentrieb von Schade (Kupferschmiedestraße No. 40), im Kataloge der Preis nicht angegeben ist, so ist, wie wir hören, dieser schöne Zeitmesser doch verkäuflich. — Mitten unter den Buchbinderarbeiten, im neuesten Geschmack, (Schlüsselschränkchen, Toiletten, Ellenmaaße, ein Wandkorb, Schreibzeug, Fidibusbecher),

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 139 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Freitag, den 17. Juni 1836.

(Fortsetzung.)

aus den Werkstätten von Limprecht (Herrnstraße No. 18) und Frau Striegner (Ring No. 45), befindet sich ein gebundenes Exemplar von Krebs Wanderungen durch Breslau, einem Buche mit Steindrücken, dessen typographische Ausstattung der Offizin von Friedländer (Antonienstr. No. 4) zur Empfehlung gereicht. — Glasermeister Karsch (Ohlauerstraße im rothen Hirsch) hat zwei colorirte Lithographieen in Goldrahmen ausgestellt, von denen die eine das wohlgetroffene Bildniß unserer beliebten Mad. Dessoir ist. — Die künstlich ausgelegte Tabackspfeife von dem Kunstdrechsler Booß, war vielleicht früher hübsch und preiswürdig; in ihrem jetzigen Zustande verdient sie keinen Platz in der Gewerbe-Ausstellung. Die Zierrathen von Elfenbain entsprechen dem jetzigen Geschmacke durchaus nicht, und der Abguß zeigt eine Menge auffallender Mängel. Die beiden aus Elfenbein geschnittenen Kruzifixe macht ein einziger, übel angebrachter Zug geschmacklos. Der Gekreuzigte ist nämlich mit offenem Munde dargestellt, was freilich bei Todten oft vorkommt, aber einen widerwärtigen Eindruck hervorbringt. Dagegen gewährt die Sammlung in Elfenbein geschnittener antiker Köpfe, von denen die en profil besser gelungen sind, als die en face, einen erfreulichen Anblick. — Die zahlreichen Handschuhmacherarbeiten von Kähl (Nadlerstr. No. 10), Schmelzer (Oderstraße No. 33.), Hoffmann (Baude am Schweidnitzer Keller), Kleemann (Ohlauerstr. Nr. 78), Fritz (Neumarkt No. 36), Gesekus (Ring No. 48), und von Tomaszewski (Karlsstr. No. 32) bestehen aus Handschuhen, Unterbeinkleidern, Tragebändern, Tabacksbeuteln und Strumpfbändern. An den Beinkleidern scheint der Schnitt mißrathen; die Trägbänder sind meist geschmackvoll und manche von neuer Einrichtung. Handschuhmacher Fritz hat außerdem eine Anzahl Cravatten beigefügt. — Die verschiedenen Sorten gewirkter wollener Strümpfe und Socken von Lindner (Neue-Weltstraße Nro. 45) übertreffen an feinem Ansehen und Dichtigkeit die von Frommberger (Breitestr. No. 46), unter welchen letztern sich mehre Paar Halbstrümpfe aus naturbrauner Schaafwolle befinden, denen vor den gefärbten wohl der Vorzug gebührt. Ueber die Güte der von Lindner ausgestellten, in Schlesien erbauten Rauh-Karden haben wir kein Urtheil zu fällen. Auf der langen Tafel in der Mitte, steht die schönste Augenweide im ganzen Saale; ein prachtvolles Sortiment von Porzellanwaaren mit Malerei und Vergoldung, aus der Anstalt des Kaufmann Pupke (Naschmarkt No. 45), Vasen, Nachtlampen, Blumentöpfe, Bilder, Dejeuneurs und Tassen. Die Malerei darauf übertrifft nach unserm Geschmack, die der Meißner Manufactur, wenn sie auch der der Berliner nachsteht. Besonders überrascht die an einigen Vasen angebrachte Täuschung. In einiger Entfernung sehen sie aus, als ob sie mit Edelsteinen besetzt wären, und bei näherer Betrachtung ergiebt sich, daß diese scheinbaren Steine künstlich ausgemahlte Vertiefungen sind. An das Porzellan schließen sich Producte der Gleiwitzer Eisengießerei an, deren Güte allgemein bekannt ist. Ihre Anzahl beläuft sich auf 50 Nummern, meist Luxus-Gegenstände. — Zu den Bronce- und Gürtlerarbeiten von Dietrich (Messerstr. No. 34), deren vorzüglichste ein großes vergoldetes Schreib- und Feuerzeug nebst Uhr ist, gehört ein Pfeifenkopf aus Neusilber, von dessen Zweckmäßigkeit wir uns nicht überzeugen können. Sollte nicht überhaupt das Rauchen aus inwendig mit Metall gefutterten Köpfen der Gesundheit nachtheilig sein? — Von den Porzelanmalereien von Ließ (Schmiedebrücke No. 56) wünschen wir, daß sie ihrem Verfertiger Aufmunterung und Förderung verschaffen mögen. — Der Gürtlermeister Hofrichter (Weißgerberstr. Nro. 21) hat ein stark im Feuer versilbertes Kruzifix mit zwei dergleichen Altarleuchter zur Schau gestellt, die früher bestellt, jetzt verkäuflich sind. Ein messingenes Altar-Kreuz lieferte Oraling (Stockgasse No. 9), ein eisernes die oben erwähnte Gleiwitzer Gießerei. — Inmitten eines Kastens, welcher Hirschfänger, Sporen, Messer, Gabeln, Schnallen und Feuerstähle von dem Schwerdtfegermeister Ritze (Nikolaistraße No. 5) enthält, liegt ein goldener Siegelring von dem Juvelirer Thun (Riemerzeile No. 10).

(Fortsetzung folgt.)

Schlesische Eisenbahn.

(Fortsetzung und Beschluß.)

5) **Reinertrag und Benutzung.** Ich stelle diese beiden Momente zusammen, weil der Erstere von der Letzteren hauptsächlich abhängt. Bei den vorstehenden Bahnen ist der Reinertrag bereits angegeben. Bei der Belgischen zahlt die Person für eine Poststunde durchschnittlich 18 Pf.; in England nach Minard's Angaben, im Durchschnitt etwa 10 Pf. für eine Meile. Die Transportkosten auf Schlesischen Bahnen werden vielleicht 15 Pf. für Person und Meile nicht übersteigen, doch hängt dies von der Größe des Anlage-Kapitals und der Frequenz der Benutzung ab. Nach ähnlichem, doch niedrigerem, Satz wird die Waarenfracht anzuschlagen sein. Diese Wohlfeilheit wird eine Menge von Personen, welche, weil sie die größeren Kosten scheuen, jetzt

seltener reisen, zur Benutzung der Eisenbahnen veranlassen, zumal damit ein so bedeutender Zeitgewinn verbunden ist. Von Breslau nach Berlin wird man nicht länger als 11 höchstens 12 Stunden fahren, also 3mal schneller als mit der Eilpost, und von Waldenburg $2\frac{1}{2}$ Stunden bis Breslau. In England hat man es mit Personen-Dampfwagen schon bis 60 Engl. (12 Deutsche) Meilen in der Stunde gebracht. Frachtwagen gehen 2—$2\frac{1}{2}$ Meilen in einer Stunde. Dieselbe Wohlfeilheit und Schnelligkeit der Versendung wird alle Kaufleute u. s. w. veranlassen, sich der Eisenbahnen zu bedienen, und es werden daher nicht, wie Herr v. Prittwitz glaubt, blos Kohlen und Kalk oder Zobtener Granit, sondern auch alle und jede Waaren nach und von Breslau darauf versendet werden, zumal wenn die große Bahn nach Berlin (Stettin) aufgerichtet wird. Besonders wichtig ist dabei der Leinwand- und Mehl- oder Getreide-Transport, weil durch jenen die Weber des Gebirges, durch diesen die Landbesitzer wesentlich gewinnen werden. Auch für die Produkte Oberschlesiens, für Krapp, Wolle, Holz und anderen Transport würden die Bahnen ohne Zweifel benutzt werden, und auf diese Weise in alle Zweige der Industrie wohlthätig eingreifen. Wie viele neue Fabriken würden sie hervorrufen! welch neues Leben würde das ganze Odergebiet durchströmen! Man denke sich nur den weit vergrößerten Absatz aller Getreidesorten ins Ausland. Werden nicht neue Dampfmühlen entstehen, größere, als jene Mustermühle bei Ohlau? — wird nicht Schlesien dann auch sein Mehl wie die Polen nach Amerika und auf die fernern Inseln senden mit lohnendem Gewinn? wird es nicht mit feinen Leinwanden, Eisen- u. Zinkwaaren, und mit jedem andern Produkt die fremde Concurrenz leichter bestehen? Die Gesellschaft, welche die große Dampfmühle bei Warschau gebaut, versendet monatlich 4000 Faß Mehl, verkauft nebenher für 4000 Thlr. Mehl und Brod an Ort und Stelle, und ist im Stande $\frac{1}{3}$ des gesammten Getreides zu vermahlen, welches von Polen ins Ausland geht. Die Maschine hat 60 Pferdekräfte, und treibt 16 Mahlgänge, 3 Beutel- und 2 Reinigungs-Maschinen. Die achtgängige Dampfmühle zu Thiergarten bei Ohlau mählt in 24 Stunden 500 Schfl. zu einem vorzüglich trocknen und feinen Mehl. Liefern doch solche Dampfmühlen vom Ganges Mehl nach England, Mühlen, welche täglich bis 4000 Centner Getreide vermahlen! So werden viele andere Fabriken entstehen, welche jetzt die unerschwingliche Fracht oder die unüberwindliche Oder nicht aufkommen läßt. Wir werden nicht ferner zurückbleiben im Aufschwung der Industrie, und es wird wie nirgends so auch bei uns an vielfältiger Benutzung der Eisenbahnen und an deren gutem Ertrage nicht fehlen.

6) Vorausgehende Bedingungen. Wie überall nichts Oeffentliches, Bleibendes, in einem wohlgeordneten Staat ins Leben gerufen werden darf, (auch nichts Oeffentliches, Vorübergehendes,) so ist auch zur Anlegung von Eisenbahnen, welche das Geschick zur Hervorrufung einer neuen merkwürdigen Aera bestimmt zu haben scheint, vor Allem die Genehmigung des Staates erforderlich, und zwar nicht blos zur Anlegung dieser oder jener Bahn insbesondere, sondern zur Aufrichtung von Eisenbahnen überhaupt. Letzteres setzt zu allernächst ein Expropriationsgesetz, d. i. ein Regulativ, nach welchem die Privatbesitzer verbunden sind, ihre Grundstücke in Linien, wie sie die Eisenbahnen bedürfen, durchschneiden zu lassen, und diese Linien den Bahnunternehmern als Eigenthum hinzugeben. Alle Staaten haben solche Gesetze gegeben, oder werden es, wie die Macht der Eisenbahnen nach einander auf sie einwirken wird. In unserem Staat wird diese Maßregel durch die Anwendung der für Chausseebauten gegebenen Gesetze leicht werden, denn darnach ist jeder Staatsbürger verpflichtet, zu Straßen herzugeben, was nöthig, dagegen aber auch berechtiget, volle Entschädigung zu fordern. Jeder Gutgesinnte, Verständige, wird unter solcher Bedingung sich gern dem allgemeinen Besten anschließen. Das Erste und Wichtigste ist demnach die Verkündigung eines Expropriationsgesetzes zum Behuf der Anlegung von Eisenbahnen. Es ist dies, wie verlautet, bereits in genauer Berathung, und wir dürfen demnächst einem Gesetz entgegensehen, welches, wie wir gewohnt sind, die allgemeine Wohlfahrt mit dem Vortheil des Einzelnen möglichst vereinbaren wird. Zur Wohlfahrt gehört auch die Entschädigung des Staats, nicht blos für Wegezölle und Verluste an Extraposten und Eilpostrevenüen, sondern auch die Ausgleichung der verloren gehenden Gewerbseinkünfte von Frachtfuhrleuten, welche den Leistungen des Dampfes auf Eisenbahnen nicht gewachsen, aufhören müssen, die Bedürfnisse des Publikums bei höchst geringem Gewinn für dennoch sehr großen Lohn zu befriedigen.*) Jene, die Königl. Entschädigung für Zölle u. s. w. wird sich leichter, als die für den Verlust der Gewerbeabgaben berechnen lassen. Immerhin aber kann keine Eisenbahn alle solche Verluste ertragen, wenn der Staat selbst nicht, als Actionair, beitritt, und, zum Wohl des Ganzen, einzelne Verluste still erträgt. Das Zweite ist daher der Beitritt des Staats, als theilnehmend, durch irgend ein Institut, nämlich durch die Seehandlung, deren Chef sich so ausgezeichnete Verdienste, bei Anlegung und Verbesserung von Straßen, bei Erleichterung der Gutsbesitzer im Wollverkauf, bei Verbreitung von Verbesserungen aller Art, bei Erweiterung und Erleichterung des Handels u. s. w., bereits erworben hat. Sodann ist die Aufbringung der Fonds das Allerwesentlichste. Man hat die Erfahrung gemacht, daß der Staat, als solcher, Eisenbahnen nicht mit Vortheil erreichte, schon darum, weil er sie, nach Verlauf von etwa 50 oder 100 Jahren, unentgeldlich gewinnen kann. Ueberall sind daher solche Bahnen durch Actiengesellschaften entstanden, und entstehen noch jetzt. Die Höhe der Actien ist willkührlich (in England von 100 bis 200 Pfd.) es scheint jedoch für unsere Bahnen eine Actie auf 50 Thl. das angemessenste zu sein, damit Jedermann an dem, was dem Ganzen frommt,

*) Kann man so viel auflegen? D. R.

und was daraus Gutes (auch für den Actionair) entsprießt, theilnehmen können. Die Zersplitterung der Actien auf 5, ja 1 Thl., wie sie da und dort vorgeschlagen worden, taugt eben so wenig, als deren Eigenschaft als lettres ou porteur. Letzteres kann der Staat schon darum nicht zugeben, weil keiner Privatgesellschaft das Recht eingeräumt werden darf, Geld zu machen. (Schon die Landschaften sind darum eine Anomalie.) Ersteres aber würde die Verwaltung verpöbeln und verwirren. Doch seine Modificationen, denen der Wechsel u. s. w. ähnlich, d. i. ohne juristische Intervention und ohne Stempel, sehr wünschenswerth zur Erleichterung von Cessionen. Also ein halbes au porteur!

Auch darüber bedarf es eines neuen Gesetzes. Aeltere Gesetze kennen keine Eisenbahnen. Alles ist daher mit diesen selbst neu zu schaffen. Auf diesen Bahnen geht die Menschheit zu neuen Gestaltungen über. Sie sind die Linien, welche die alte Welt der Industrie, wie Guttenberg die alte Welt der Wissenschaft, von der neuen scheiden. Breslau wird dadurch ein Stadtviertel von Berlin und Wien, und Amerika ein Seitenkabinet von Europa. Die Entfernungen hören auf. Die ganze Erde wird eine einige unermeßliche Stadt, und die Continente ihre Straßen. In den Kriegen selbst verlieren die bisherigen Grundsätze der Strategie ihre Anwendbarkeit, weil Umwege von 100 Meilen weder Basis noch Communicationslinien ändern. Mit Eisenbahnen gab es keine Beresina und giebt es keinen Balkan noch Pyrenäen. Mit Eisenbahnen giebt es keine Binnenländer mehr, wir Alle wohnen am Weltmeer! D.

Berliner Getreide- und Spiritus-Preise vom 13. Juni.

Weizen, polnische Waare, von 40 bis 44 Rthlr. pro Wispel zu 25 Schfl.; gelber 36 à 37 Rthlr. pro Wispel. — Roggen, schlesischer 27 Rthlr.; polnischer 26 bis 26½ Rthlr. — Für Gerste, groß von Bruch, schwimmend, werden 20½ bis 21 Rthlr. gefordert, worauf höchstens 20 Rthlr. zu machen sind. Kleine Gerste 19½ bis 20 Rthlr. — Hafer, schöner, bei ganzen Ladungen 17½ Rthlr. pro Wispel zu 26 Schfl., im Einzeln 18 bis 19 Rthlr. der Wispel.

Spiritus ist unverändert geblieben und ist Frucht-Spiritus mit 16¼ bis 16½ Rthlr. für die 10,800 pCt. nach Tralles, bei 12½ Grad Temperatur bezahlt worden.

Gr. P. ✉ R. Y. Z. F. 24. VI. 12. J. Fu T. ▭ I.

Pr. △ v. Schl. 24. VI. 12. St. Joh. F. u. T. △ I.

Verbindungs-Anzeige. (Verspätet.)

Meine am 8ten d. M. zu Ober-Gostitz vollzogene eheliche Verbindung mit dem Fräulein Philippine Rust beehre ich mich meinen lieben Gönnern und Freunden ergebenst anzuzeigen und empfehle mich zu fernerem gütigen Wohlwollen. Glatz den 13. Juni 1836.

Pawolleck, Königl. Bataillons-Arzt im 11ten Landwehr-Infanterie-Regiment.

Todes-Anzeigen. (Verspätet.)

Mit dem tiefsten Schmerzgefühl zeigen das am 9ten d. früh um 4 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden ihres unvergeßlichen Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Königl. Justiz-Raths Masseli, im noch nicht vollendeten 55sten Jahre, zur stillen Theilnahme hiermit ergebenst an die Hinterbliebenen.

Breslau den 15. Juni 1836.

Das am 15ten d. M. erfolgte Dahinscheiden unserer Tochter Laura, zeigen um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden tief betrübt an

Biebrach, Königl. Domainen-Pächter des Amtes Trebnitz, nebst Frau.

Theater-Anzeige.

Freitag den 17ten: „Der böse Geist Lumpacivagabundus." Große Zauberposse mit Gesang in 4 Akten.

Sonnabend den 18. Juni

letzte Quartettunterhaltung der Gebrüder Müller aus Braunschweig.

im Saale des Hôtel de Pologne Abends 7 Uhr.

1) Quartett von Beethoven in G-dur.
2) Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello von Beethoven in B-dur.
3) Octett für 4 Violinen, 2 Violen und 2 Violoncellos von F. Mendelssohn-Bartholdy.

☞ Bei dem Trio von Beethoven hat Herr Ed. Frank die Güte gehabt, die Parthie des Pianoforte zu übernehmen, so wie in dem Octett von Mendelssohn die Herren Lüstner, Albrecht, Köhler und Kahl uns gütigst unterstützen.

Einzelne Billette à 1 Rthlr. so wie 3 Stück à 2 Rthlr. sind in der Musikalienhandlung von Carl Cranz (Ohlauer-Strasse) zu haben.

Großes Instrumental-Concert.

Sonnabend den 18. Juni werde ich die Ehre haben, zur Erinnerung an Belle-Aliance, das Melorama:

Die Befreiung Deutschlands,

mit einem Orchester von 100 Personen, im Liebichschen Garten aufzuführen. Vorher um punkt 7 Uhr, Ouverture aus dem Ballet: Zeila, oder der schottische Tambour von Lindpaintner. Entrée die Person 5 Sgr.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Bierbrauerei, vollkommene, nebst Branntwein-Brennerei und Essig-Fabrikation. Mit vielen Abbildungen. gr. 8. Ulm. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Grießlich, Dr., L., kleine botanische Schriften. 1ster Theil. gr 8. Karlsruhe. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Münch, E., biographisch-historische Studien. 1ster Band. gr. 8. Stuttgart. geh. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Meyer's Universum; ein belehrendes Bilderwerk für alle Stände. II. Band. 12te Lieferung. quer Fol. Hildburghausen. geh. 7 Sgr.

Menke, K. Th., Dr., die Heilkräfte des Pyrmonter Stahlwassers, des versendeten, wie des an der Quelle getrunkenen. 8 Pyrmont. geh 15 Sgr.

Pfizner, G., Martin Luthers Leben. Mit vier historischen Scenen in Stahl gestochen. gr. 8. Stuttgart. carton. 2 Rthlr. 5 Sgr.

Bekanntmachung
wegen öffentlich meistbietenden Verkaufs verschiedener Brennhölzer auf den Ablagen Stoberau, Tschöplowitzer Binde und auf der Jeltscher Ablage.

Auf den Königlichen Holz-Ablagen zu Stoberau und Tschoplowitzer Binde sollen Dienstag den 21. Juni c. etwa 3500 Klaftern und auf der Ablage zu Jeltsch Mittwoch den 22. Juni c. ungefähr 7600 Klaftern hartes und weiches Brennholz, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und auf dem Holzhofe in Grüntanne Nachmittag um 3 Uhr, 800 Klaftern Birken Scheitholz, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forstregistratur im Regierungs-Gebäude während der Dienststunden eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Licitation den Kauflustigen werden vorgelegt werden. Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag sofort ertheilt werden.

Breslau den 26sten Mai 1836.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Oeffentliches Aufgebot.

Alle diejenigen, welche an die bei dem Hause No. 44. hieselbst mit folgenden Worten:

1175 Rthlr. 5 Sgr. 10 Heller als ihren Kindern schuldiges Vatertheil vide Waisenbuch IV. 177.

eingetragenen Post, welche den Daniel Holzhauserschen Kindern nach den angestellten Ermittelungen zustehen soll, so wie an das etwa darüber ausgestellte Hypotheken-Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, namentlich aber die Daniel Holzhauserschen Kinder, werden hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Rechte binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem am 21sten September c. Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Ob.-Ld.-Ger.-Auscult. Schäfer im hiesigen Gerichts-Locale anberaumten Termine gehörig anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die sich Nichtmeldenden mit ihren Ansprüchen auf die obengedachte Post präcludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch nach ergangenem Präclusions-Erkenntnisse die Löschung dieser Post im Hypotheken-Buche bewirkt werden wird.

Hirschberg den 20sten Mai 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Publikandum.

Im Depositorio des unterzeichneten Land- und Stadt-Gerichts befinden sich

a) für den Tuchmacher Christian Gottlob Schubert, welcher zuletzt in Domskowola im Königreich Polen gewohnt hat 2 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.;
b) für die verehel. Musquetier Kronemann, geb. Schlegel, welche im Jahre 1798 in Küstrin lebte 5 Rthlr. 18 Sgr. 7 Pf.;
c) für den Tuchmacher und Propinations-Pächter Johann Friedrich Nixdorf, ehemals zu Bienewo, Sachaczewer Kr., im Königreich Polen 12 Rthlr.;
d) für Johann Gottlieb Hindemith, welcher sich zuletzt in Odessa, und für Carl Wilhelm Hindemith, der sich zuletzt in Collmar im Elsaß aufgehalten haben soll 7 Rthlr. 11 Sgr. 10 Pf.

Da der Aufenthalt der gedachten Personen nicht hat ermittelt werden können, so werden dieselben oder deren Erben hiermit öffentlich zur Empfangnahme aufgefordert. Wenn innerhalb 4 Wochen keine Abforderung erfolgt, werden diese Gelder zur allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden, welche die davon auflaufenden Zinsen jedenfalls anheim fallen.

Goldberg den 31sten Mai 1836.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Pferde-Versteigerung.

Es sollen Donnerstag den 30sten Juni d. J. Vormittag um 10 Uhr in Breslau auf dem Exerzierplatz hinter Königs Palais drei Stück Königliche Landbeschäler gegen gleich baare Bezahlung dem Bestbietenden überlassen werden. Leubus den 14ten Juni 1836.

Königl. Schlesisches Landgestüt.
v. Knobelsdorf.

Auction.

Am 22sten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 15 Mäntlergasse verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und eine Drehorgel öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 15ten Juni 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Wegen Aufgabe einer Conditorei werde ich Montag den 20sten Ohlauer Straße No. 20 Vor- und Nachmittags die dazu gehörigen Utensilien, einigen Waarenvorrath, desgleichen Kupfer, Gläser, Betten, Meubeln, so wie auch ein vollständiges Billard nebst Zubehör versteigern, worauf ich hierdurch aufmerksam mache.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Montag den 20sten Juni Vormittag um 8 Uhr an, werden in Goldschmiede eine große Anzahl Tische, Stühle, Gartenbänke, ein Billard nebst allem Zubehör, ein Kronleuchter, ein gedeckter Wagen und 2 Plauwagen ꝛc. meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige ergebenst einladet

die verwittwete Conrad.

Der große Ausverkauf

von Kunst-, Galanterie- und lakirten Waaren aller Art wird Ring No. 32 eine Treppe hoch fortgesetzt und es kommen nun daselbst vor: Reine Seegras-Matratzen zu $2\frac{5}{6}$ Rtlr., auf Filz lakirte Domestikenhüte zu $1-1\frac{1}{6}$ Rtlr., Sporen zu 10 und $12\frac{1}{2}$ Sgr., ganz feine vergoldete Tassen sonst 3, 4, 5, 6 Rthlr., jetzt nur 1, $1\frac{1}{2}$, 2 und $2\frac{1}{2}$ Rthlr., Armspangen zu 15 Sgr., Theebretter von allen Größen, Formen und Farben von $8\frac{3}{4}$ Sgr. an, Leuchter zu $6\frac{1}{2}$ Sgr., das Dutzend echt englische Windsor-Seife zu 10 Sgr., die große Flasche bestes kölnisches Wasser im Dutzend $6\frac{1}{4}$ Sgr. sonst 15 Sgr., Lichtendsparer $1\frac{1}{4}$ Sgr., echt silberplattirte Korke $1\frac{1}{4}$ Sgr., Sparbüchsen $3\frac{1}{2}$ Sgr., Zuckerstreuer $3\frac{1}{2}$ Sgr., echte kleine Schwarzwalder Wanduhren von $1\frac{5}{6}$ Rthlr. an, Lampen 20 Sgr., Hängelampen zu $1\frac{3}{4}$ Rthlr., Wandlampen mit großem Schirm 25 Sgr., der Fuß vergoldete Holzleisten von $1\frac{1}{4}$ Sgr. an, Federscheiden mit Druck $3\frac{1}{2}$ Sgr., Strickscheiden 2 Sgr., und sehr viele andere sehr schöne Gegenstände zu solchen äußerst niedrigen zur Hälfte herabgesetzten Preisen.

Flügel-Verkauf.

Zwei ganz neue und zwei alte Flügel stehen zum Verkauf beim Instrumentmacher Fr. Hiller, Kupferschmiedestraße No. 25.

6000 Thaler

sind auf ein hiesiges Grundstück oder Gut zur ersten Hypothek zu verleihen. Das Nähere Schuhbrücke Nro. 34. beim Schuhmacher Königk.

☞ Vortheilhafte Gutspacht.

Ein Rittergut mit 830 Morgen guten Boden, 185 Morgen zweischürige Wiesen, 16 Morgen Teiche, bedeutende Fuß-Robot, die unentgeldlich ist, circa 600 Rthlr. sichere Zinsen, ist an einen soliden Pächter sofort zu vergeben. Ein sehr schönes Wohngebäude ist dabei, das Inventarium besteht nur in 560 Schaafen 24 Stück Hornvieh. Die Steuern sind unbedeutend. Außer Pfandbriefen haften keine Schulden und der Eigenthümer wohnt 15 Meilen entfernt. Pachtliebhaber können sich persönlich bei mir melden und das Gut in Augenschein nehmen. Karte und Vermessungs-Register ist vorhanden. Die landschaftliche Taxe ist 40,000 Rthlr.

Groß-Strehlitz den 12ten Juni 1836.

Herrmann, landräthlicher Kreis-Secretair a. D.

Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Gottl. Korn ist erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben:

Medicinisch-physikalische Abhandlung über die Heilquellen zu Altwasser in Schlesien, nebst einer kurzen Beschreibung des Orts und der Umgebung,

von

Dr. Rau,

Königl. Kreisphysikus, Brunnen- und Badearzt.

Mit einem Kupfer, das Brunnenhaus darstellend. 12. In Leinwand cartonn. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Herr Verfasser übergiebt hiermit dem Publikum ein Werkchen, welches gewiss den verschiedensten Anforderungen, die man an ein derartiges Buch zu machen berechtigt ist, entsprechen wird. Die Herren Aerzte, denen er zunächst diese Abhandlung gewidmet hat, von dem Grundsatz ausgehend, dass ihnen in dieser Angelegenheit die Leitung des Publikums gebührt, finden darin nächst den geschichtlichen Nachrichten eine ausführliche Beschreibung der Heilkräfte der Mineralquellen Altwassers, so wie die neuesten Analysen derselben. Aber auch das nichtärztliche Publikum wird darin Alles finden, was in Bezug auf das Bad und den Ort wissenswerth ist. Was der Fremde zu erwarten hat, wird hier nachgewiesen; der Brunnen- und Badegast kann sich, ehe er den Kurort betritt, im Voraus von Allem was er bedarf, was er finden wird, was er mitzubringen, an wen er sich mit seinen Bedürfnissen zu wenden, wie er sich am vortheilhaftesten seinen Verhältnissen gemäss einzurichten hat, vollkommen unterrichten; und so dürfte Vielen das Erscheinen dieses Buches nicht unwillkommen seyn.

Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist zu haben:

Handbuch
für
Reisende nach dem Schlesischen Riesengebirge und der Grafschaft Glatz
oder
Wegweiser durch die interessantesten Partheieen dieser Gegenden.

Bearbeitet
von
Friedrich Wilhelm Martiny.

Dritte vermehrte Auflage. 8vo.

Mit 1 Kupfer 1 Rthlr. 10 Sgr. Gebunden 1 Rthlr. 15 Sgr.
Mit der Karte auf Leinewand gezogen 2 Rthlr.
Mit 10 Kupfern 1 Rthlr. 25 Sgr. Gebunden 2 Rthlr.
Mit der Karte auf Leinewand gezogen 2 Rthlr. 15 Sgr.

Als zweckmäßiger und belehrender Wegweiser durch unsere vaterländischen Gebirgs-Gegenden wird dies Buch jedem Reisenden zum unentbehrlichen Begleiter werden. Beweis genug, welchen Beifall es sich bei dem Publikum erworben, ist diese dritte vermehrte Auflage. Deutlich und übersichtlich werden historische, wie andere Notizen dargeboten; die Anordnung des Ganzen ist diejenige brauchbare und anschauliche, welche ein solches Buch allein nützlich und angenehm machen können.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen und zu haben:

Enumeratio Plantarum
Galiciae et Bucowinae
oder die
in Galizien und der Bukowina
wildwachsenden Pflanzen mit genauer Angabe ihrer Standorte
von
Dr. Alex. Zawadzki,
Prof. d. Mathematik, Physik, Botanik rc. in Lemberg.

8. XXIV. 200 Seiten.
Preis 1 Rthlr.

Der Verfasser dieser **Enumeratio Plantarum** beschäftigt sich seit sechszehn Jahren mit dem Studium der Pflanzenwelt der Länder in einer Strecke von 70 Meilen, von der Schlesischen Gränze, den gesammten Karpathen wie deren höchsten Gipfeln, bis an den Fuß der Siebenbürger Alpen. Die Resultate eigener und seiner Freunde Anschauungen übergiebt derselbe hiermit dem Publikum.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen und zu haben:

Das Wissenswertheste
aus der allgemeinen Gerichts-Ordnung, Theil I. II. und Anhang nebst den dazu gehörenden neueren Gesetzen, Verordnungen und Ministerial-Verfügungen. Nebst einem Anhange zum Theil I., den Mandats-, summarischen und Bagatell-Prozeß betreffend.

In Fragen und Antworten
für angehende Juristen und Laien zusammengestellt
von Karl Krinis,
Justitiarius zu Freiburg in Schlesien.

gr. 8vo VIII. 287 Seiten.
Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Der Titel besagt den Inhalt dieses so zweckdienlichen Handbuches. In Fragen und Antworten wird nicht allein dem angehenden Juristen, als auch dem rechtskundigen Geschäftsmann die gesammte allgemeine Gerichts-Ordnung sammt dem Mandats-, summarischen und Bagatell-Prozeß in bündiger Form dargestellt. Dies Buch wird nicht allein ein treues Hülfsmittel zu den Prüfungen, sondern auch ein Auskunftgeber bei allen gerichtlichen Verhandlungen sein.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Albrecht Block,
Königl. Amtsrath rc.,
über
den thierischen Dünger,
seine Vermehrung
und
vollkommnere Gewinnung
vermittelst
Einstreuen mit Erde
in die Viehstallungen.

gr. 8. Geheftet 15 Sgr.

Diese so gehaltreiche Schrift giebt das Resultat einer praktischen Erfahrung, den thierischen Dünger auf das Vollkommenste ohne Verlust aufzufangen und zu gewinnen, Aecker und Wiesen damit zu bereichern, den Thieren einen gesunden Aufenthalt in ihren Stallungen zu verschaffen, selbst wenn der Dünger in denselben mehrere Monate verbleibt, so wie dem Mangel an Dünger vorzubeugen, welchen zu Zeiten geringe Stroh-Erndten, besonders an Orten, wo es an andern Einstreu-Mitteln gebricht, unausbleiblich nach sich ziehen.

Unstreitig ein wichtiges Geschenk für die Landwirthschaft.

Neue empfehlungswerthe Bücher
bei W. Schüppel in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in Breslau bei **Wilh. Gottl. Korn**):

Francke, Karl Ludw., Zeichnenlehrer am Seminar für Stadtschulen und am Königl. Friedr. Wilh. Gymnasium ꝛc. Die Elemente der Perspektive und Schattenlehre in Beziehung auf Naturzeichnen und Aufnehmen ganzer Gegenden im Freien. Für den Schul- und Selbstunterricht und als Anleitung zum leichteren Verstehen größerer Werke über Perspektive bearbeitet. Mit 5 Kupfertaf. gr. 8. 1836. 20 Sgr.

Heinemann, M., Handbuch für K. Preuß. Zollbeamte und Branntweinbrennereibesitzer, enthaltend eine tabellarisch dargestellte Berechnung, sowohl über die Versteuerung des Maisches, als auch über die Bonification beim Export des Branntwein's in das Ausland, nach gesetzlich festgestellten Procenten. gr. 8. 1836. Geh. 23 Sgr.

Rockstroh, Dr. Heinr., Belustigungen für die Jugend beiderlei Geschlechts, durch Selbstanfertigung mannichfacher, leicht ausführbarer technischer Künsteleien und Spielwerke; faßlich dargestellt und auf die frühzeitige Erweckung des Kunstsinnes und der Ausbildung der Geschicklichkeit in Handarbeiten berechnet. Mit 18 größtentheils illum. Kpfrn. 4. 1836. Geh. 1¼ Rthlr.

Hope, Dr. James, Grundzüge der pathologischen Anatomie, in ihrer Verbindung mit den Krankheits-Symptomen dargestellt. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. M. S. Krüger. gr. 8. 1836. 1¾ Rthlr.

Sobernheim, Dr. J. F., Handbuch der praktischen Arzneimittellehre in tabellarischer Form. Auf den Grund der neuesten Preussischen Pharmakopoe und mit vorzüglicher Berücksichtigung des naturhistorischen Theils dieser Doctrin, für angehende, praktische, Physikats-Aerzte und Wundärzte bearbeitet. gr. 4. 1836. Geheftet. 4 Rthlr.

Heinemann, M., juridisch-merkantilisches Wörterbuch zum preuß. Wechselrecht, oder Darstellung des preuß. Wechselrechts nach alphabetischer Ordnung. Ein ungemein nützliches Hülfsbuch für Kaufleute, Bankiers, Courtiers und alle gebildete Geschäftsmänner. 8. 1836. Geh. 1½ Rthlr.

Sachs, S., Königl. Reg.-Bauinspector, die Schieferdeckerkunst in ihrem ganzen Umfange, praktisch dargestellt. Ein Beitrag zur bürgerlichen Baukunst. gr. 8. Mit 12 Kpfrt. 1836. Geheftet. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Derselbe, unterhaltende Verstandesübungen aus dem Gebiete der mathematischen Analysis. Schulmännern, Eltern und Erziehern gewidmet. Klasse I., II., III., IV. Heft 1. 8. 1836. Jedes Heft einzeln 10 Sgr.

Sobernheim, Dr. J. F., die Heilquellen Deutschlands in physikalischer, chemischer und therapeutischer Beziehung, in tabellarischer Form geordnet. Für Medizin Studirende, Aerzte und Wundärzte, so wie für gebildete Nichtärzte. gr. 4. 1836. Geh. 1 Rthlr

---

Anzeige.

Heute Freitag den 17ten wird Unterzeichneter die Ehre haben, in dem ehemals Fürstlich von Hohenloh'schen jetzt dem Herrn Banquier Weigel gehörigen Garten zu Alt-Scheitnig sich mit verschiedenen steyrischen Alpengesängen zu produziren, Anfang um 3 Uhr, wozu ergebenst einladet

Paul Schweizar,
erster Alpensänger aus Steyermark.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich den 17ten d. M. bestimmt in Gr.-Glogau eintreffen und im Gasthofe zum deutschen Hause logieren werde.

Zugleich erlaube ich mir noch zu bemerken, daß mein Aufenthalt daselbst nur eine kurze Zeit sein wird, weshalb ich alle diejenigen Herrschaften, die sich meiner zahnärztlichen Behandluug anzuvertrauen wünschen, ersuche, sich ohne Säumen bei mir zu melden. Liegnitz den 15. Juni 1836.

S. Wolffsohn,
Königl. Hofzahnarzt in Berlin.

Denk- oder Schau-Münzen

zu Pathen- und Confirmations-Geschenken, zu Geburtstagen und vielen andern feierlichen Gelegenheiten anwendbar, erhielten so eben in Gold und in Silber und verkaufen zu äußerst niedrigen Preisen

Hübner & Sohn, eine Treppe,
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

*** Mineral - Brunnen ***
von frischester Juni-Füllung

empfing neue Zufuhr von Selter-, Geilnauer-, Fachinger-, Pyrmonter-, Wildunger-, Kißinger Brunn und Adelheidsquelle, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunn, Eger kalter Sprudel-, Salzquelle und Kaiser Franzens-Brunn; Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, Ober-Salzbrunn und Mühlbrunn, Cudower-, Altwasser-, Langenauer-, Flinsberger- u. Reinerzer-Brunn, (laue und kalte Quelle) und empfiehlt mit Versicherung der billigsten Preise zu geneigter Abnahme

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Massow, Major, von Berlin; Hr. Jungham, Mechanikus, von Aachen — In der goldnen Gans: Hr. Dr. Heinrich, von Warschau; Hr. Hildebrand, Assistent, von Berlin; Hr. Dr. Rupricht, Gutsbesitzer, von Bankwitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr Lindau, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Wedekind, Kaufm., von Barmen. Hr. Bürger, Hr Schöller, Kaufleute, von Reichenbach; Hr. Esche, Kaufm., von Elberfeld; Herr Weise, Kaufm., von Kalisch; Hr. Rhodius, Kaufmann, von Greifenberg; Hr Kuschel, Erzpriester, von Grünberg. — Im Rautenkranz: Hr Graf v. Hoverden, Landrath, von Hünern; Hr. Wichura, Justizrath, von Ratibor; Herr v. Urbanowski, aus Vollhynien; Hr. Wißhak, Kaufm., von Biebrach. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Dähn, Russ. General-Lieut., Hr v. Dähn, Russ. Staabs-Kapitain, beide von Warschau; Hr. v. Zbuewski, von Zobutke. — Im weißen Adler: Hr. Cretius, Wirthschafts-Inspektor, von Simmenau — Im blauen Hirsch: Hr Weigelt, Pfarrer, von Kauern; Frau v. Dreskow, von Posen — Im deutschen Haus: Hr. Baron v. Kloch, von Massel. — In 2 gold. Löwen: Hr. Kerl, Bergamts-Buchhalter, von Tarnowitz; Hr. v. Schack, Lieutenant, von Fürstenwalde; Hr. Smilowski, Apotheker, von Ostrowe. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Dr. Ouderka, Oberamtm., Hr v. Montenegro, beide von Wien; Hr. v. Buddenbrock, Kammerherr, von Pläßwitz. — Im weißen Storch: Hr. Pringsheim, Partikulier, von Guttentag; Hr Sachs, Kaufmann, von Jauer. — Im Privat-Logis: Hr Geisler, Hauptmann, von Habendorf, Frau Justizräthin Salzbrunn, von Bischwitz, beide Hummerei No. 3; Hr. Schlitter, Kaufm., von Landsberg a. W., Neuschestraße No. 28; Hr. Geisler, Kammerrath, von Habendorf, Kirchstr. No 14; Hr. Lattstädter, Partikul., von Reichenbach, Ring No 11.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 16. Juni 1836.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 11 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 4 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 10 Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Schön.